



Presstext «Vom Landwirt zum Energiewirt» zur Einweihung der Biogasanlage von Familie Wyss-Tschanz vom 14. September 2005 in Ittigen (BE)

Biogasanlage-Einweihung, Ittigen (BE)

Jacques Bourgeois, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes

Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft in erster Linie Lebensmittel produzieren. Doch auch die Energieerzeugung aus Biomasse bietet für die Landwirtschaft Chancen. Interessant wird diese Energieerzeugung, wenn griffige Anreize geschaffen werden. Bei Marktpreisen von über 65 \$/Barrel Rohöl ist die schweizerische Energiewirtschaft gut beraten, den Übergang vom fossilen zum post-fossilen Energiezeitalter einzuläuten.

Die Landwirte werden auch in Zukunft hauptsächlich Produzenten von Nahrungsmitteln sein. In Zukunft könnten sie aber auch - so meine Hoffnung - zusätzlich zu Energiewirten werden. Mit der Produktion von Biomasse als Energieträger eröffnet sich für unternehmerische Landwirte ein interessanter Produktionszweig. Der Schweizerische Bauernverband (SBV) und seine Mitgliedsorganisationen engagieren sich seit Jahren für die Förderung dieses alternativen Energieträgers. Das Ziel der Schweizer Energiepolitik und der Energiewirtschaft muss es sein, mit einem sinnvollen Ressourcenmix den Ansprüchen an die Versorgungssicherheit, an die Wirtschaftlichkeit sowie an die Umwelt- und Klimapolitik gerecht zu werden. Diesbezüglich bietet die Energieerzeugung aus Biomasse in mehrfacher Hinsicht Chancen. Biomasse als Energieträger hat aus umwelt- und klimapolitischer Sicht entscheidende Vorteile, weil sie erneuerbar und CO₂-neutral ist. Auch bezüglich Versorgungssicherheit bietet eine dezentrale Energieerzeugung Vorteile. Ich bin der Meinung, dass in Anbetracht der in jüngster Zeit massiv steigenden Energiepreise für fossile Energie über 65 \$/Barrel (+60% seit Anfangs 2005) primär ausgelöst durch einen Nachfrageüberhang, auch die Schweiz gut beraten ist, das „Post-Fossile“ Energiezeitalter definitiv einzuläuten.

Der Landwirt als Energiewirt hat sich in Europa durchgesetzt. Die schweizerische Energiepolitik und die schweizerische Landwirtschaft haben diesbezüglich einen Nachholbedarf. Die schweizerische Landwirtschaft kann mit Biomasse bzw. Bioabfällen Rohstoffe für eine sinnvolle und ökologische Energiegewinnung bereitstellen. Biomasse ist unter den neuen erneuerbaren Energieträgern das Multitalent. Aus Biomasse kann Treibstoff, aber auch Elektrizität und Wärme gewonnen werden. Eine Anlage muss aber klar für eine wirtschaftliche und betriebsspezifische Grösse optimiert sein. In der Schweiz sind somit in den meisten Fällen überbetriebliche Anlagen erforderlich. Eine Kombination mit Bioabfallverwertung kann den Erfolg deutlich verbessern. Unsere Landwirtschaft wird sich kurz- bis mittelfristig auf die energetische Verarbeitung von „sekundären“ Agrarrohstoffen wie Bioabfälle aus der Nahrungs- und Futtermittelindustrie konzentrieren, da der Fokus nach wie vor auf der Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln liegt.

Über 60 landwirtschaftliche Biogasanlagen produzieren heute mehr als 8 GWh Energie und versorgen damit 250 Haushalte mit Wärme und über 1'000 Haushalte mit Elektrizität. Unser längerfristiges Ziel bis ins Jahr 2030 ist, mehr als 550 GWh Strom (ohne Holz) durch landwirtschaftliche Biogasanlagen bereitzustellen. Nicht nur für den Konsumenten, sondern auch für die Landwirtschaft bringt die energetische „Veredelung“ von Hofdünger positive Zusatzeffekte: Einerseits werden die Pflanzenverfügbarkeit des Düngers und die Effizienz der eingesetzten Nährstoffe verbessert, andererseits werden die lufthygienischen Emissionen reduziert.

Das von der UREK-NR ausgearbeitete Kombimodell zur Förderung von neuen erneuerbaren Energien erachte ich als einen ersten Schritt in die richtige Richtung. Die Abgrenzung der Mehrkosten ist ein zentraler Bestandteil, um das Modell mehrheitsfähig zu machen. Die längerfristigen gesicherten Einspeisetarife sind für Investitionen in den Bereich der neuen regenerativen Energien von grosser Bedeutung. Ich bin der Ansicht, dass Förderelemente auch im Raumplanungsgesetz (RPG) aufgrund des Stands der Technik aufgenommen werden müssen. Dazu gehört, dass keine Mengenbegrenzung für CO-Substrate aufgeführt wird. Ebenso muss die Zonenkonformität in der Landwirtschaftszone auch für grössere Biogasanlagen gewährleistet sein. Nebst dem EnG und dem RPG muss auch die Mineralölsteuergesetzgebung eine Förderung von alternativen Kraftstoffen wie Biogas vorsehen. Mit einer vollumfänglichen Steuerbefreiung von Biogastreibstoff würde der aktiven Förderung entsprochen.

Die stärkere Förderung und Nutzung von neuen erneuerbaren Energieträgern nützt schlussendlich nicht nur allein der Umwelt, der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft. Die Investitionen führen auch zu zusätzlichen Arbeitsplätzen - vorwiegend in ländlichen Regionen. Im Bereich der regenerativen Energien bestehen Märkte mit hohem Potential. Eine Investition in erneuerbare Energien ist für technisch versierte Bauern bei günstigen Kapitalkosten sowie einer auf die Abschreibungsdauer vertraglich geregelten Einspeisevergütung zu empfehlen. Mit dem Vorschlag der UREK-NR sind wir nun auf dem richtigen Weg, die schweizerische Energiepolitik nachhaltig und wirtschaftsfreundlich zu gestalten. Sicher bedarf es im Energiegesetz noch klärender Aussagen zur konkreten Verwendung der Einnahmen aus den Hochspannungsnetzen und der tatsächlichen Einspeisevergütung für Elektrizität aus neuen erneuerbaren Energien. Ich hoffe, dass die von der UREK-NR skizzierten Chancen für neue erneuerbare Energien im Parlament umgesetzt werden, so dass innovative Landwirtschaftsbetriebe Mehrwerte für die Region und damit auch für die gesamte Volkswirtschaft schaffen können.

Ich bin überzeugt, dass eine grosse Nachfrage nach aus Biomasse erzeugter Elektrizität oder Gas für Treibstoffe vorhanden ist. Bei den Lebensmitteln sind die Konsumenten auch bereit, für Labelprodukte mit Mehrwert bezüglich Ökologie und Tierschutz etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Zwei bekannte Beispiele sind die Knospe von BIO SUISSE oder der Marienkäfer von IP SUISSE. Wieso soll im Energiemarkt nicht funktionieren, was im Lebensmittelmarkt bestens funktioniert?

In diesem Sinn ist die heutige Einweihung der Biogasanlage auf dem Betrieb der Familie Wyss-Tschanz für mich ein freudiges Ereignis. Ich gratuliere zum unternehmerischen Mut und wünsche dem Projekt alles Gute für die Zukunft. Möge auch die heutige Jungfernfahrt des Biogas-Ballons - so das Wetter will - als Sinnbild für den weiteren Aufstieg der Biomasseenergie stehen.